

Dass zum Zwecke Wasser fließe ... WAZV „Bode-Wipper“ feiert 25-jähriges Jubiläum



Foto: SPREE-PR / Gückel

Der würdige Rahmen für die drei Herren, die unmittelbar mit der Geschichte des WAZV verbunden sind: der amtierende Verbandsgeschäftsführer Andreas Beyer und die beiden ehemaligen Geschäftsführer Richard Kater und Dr. Joachim Rosenthal (v.l.).

Wir schreiben das Jahr 1964, die BSG Chemie Leipzig ist Meister der Fußball-Oberliga, die Beatles erobern die Welt, Cassius Clay wird neuer Boxweltmeister und die DDR genehmigt Rentnern Verwandtenbesuche in die Bundesrepublik Deutschland und nach West-Berlin. 1964 ist auch das Jahr, in dem der Grundstein für den heutigen WAZV „Bode-Wipper“ gelegt wird.

Der Verband hat Grund zum Feiern! In diesem Jahr ist es 25 Jahre her, dass die Aufgaben von der MAWAG auf die Vorgängerverbände übertragen worden sind,

doch die Geschichte reicht noch etliche Jahre weiter zurück. Am 1. Juli 1964 war die Geburtsstunde des Betriebes VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Magdeburg, aus dem nach der Wende unter anderem der heutige WAZV „Bode-Wipper“ entstand.

Holprige Anfänge

Natürlich wurde die Stadt auch schon vorher mit Trinkwasser versorgt und ihr Abwasser entsorgt. Etwa 1895 baute man in Staßfurt die ersten Abwasserkanäle. Allerdings in einer weitaus bescheideneren Form, als man sie heute kennt. Die Kanäle führten über ein Ge-

fälle in die Bode, oder den Mühlgraben, ohne eine Klärung des Abwassers. Das ging nicht lange gut.

Saubere Zeiten

Anfang des 20. Jahrhunderts waren die Kanäle bereits so weit verstopft, dass Schmutz- und Regenwasser nicht mehr abfließen konnten. Bis nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Abwasser ungeklärt in die Bode geleitet. Ein Durchbruch war der Bau des Regenwasser-Pumpwerks in der Heinrich-Zille-Straße. Damit konnte der Grundwasserpegel wieder auf ein Normalmaß gesenkt werden. Heute hat sich an der Abwasserbe-

handlung glücklicherweise viel geändert. Auch die Qualität des Trinkwassers ist auf einem sehr hohen Niveau. Das Netz des Verbandsgebietes umfasst mittlerweile 382 km Leitungen und drei Wassertürme in Wolmirsleben, Egelin und Groß Börnecke. Die ältesten Abwasserleitungen liegen in der Hohenerxlebener Straße in Staßfurt und die ältesten Trinkwasserleitungen am Ballplatz in Groß Börnecke, sie stammen noch aus dem Jahr 1913. Noch tiefere Einblicke in die Geschichtsbücher des Verbandes gibt es in der Sonderbeilage dieser Zeitung, denn zu einem silbernen Jubiläum gibt es einiges zu berichten.

EDITORIAL

Land unterstützt Versorger



Foto: Landesministerium

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

seit 25 Jahren sorgt der WAZV „Bode-Wipper“ für eine sichere und qualitativ hochwertige Trinkwasserversorgung. Eine funktionierende Abwasserbeseitigung trägt nachhaltig zum Schutz unserer Gewässer bei. Es liegen turbulente Zeiten hinter dem Verband: Die Übertragung der Aufgabe der Abwasserbeseitigung des AZV „Bodeniederung“ zum 1. Januar 2011 war nicht einfach, aber ein notwendiger Schritt. Die Ordnung der Verhältnisse hat lange gedauert und allen Beteiligten viel abverlangt. Das Land hat mit Sanierungs- und Teilschuldungsmitteln in Höhe von über 40 Millionen Euro geholfen und zusätzlich notwendige Investitionen gefördert. Ich bin davon überzeugt, dass Ihr Verband unter der Leitung von Andreas Beyer weiter alles für eine gute Trinkwasserversorgung und eine geordnete Abwasserbeseitigung tun wird. Ich werde diesen Prozess in Ihrem Interesse und zum Schutz unsere Gewässer weiterhin unterstützen.

Prof. Dr. Claudia Dalbert,
Ministerin für Umwelt,
Landwirtschaft und Energie
des Landes Sachsen-Anhalt.

LANDPARTIE

Es ist diese besondere Zeit im Jahr, in der sich Cowboy und Indianer einträchtig im Arm liegen, in der geschunkelt, gebusselt und gelacht wird und die Zeit im Jahr, wo Frauen wildfremden Männern die Krawatten stutzen.

Es ist Karneval! Und dass man den nicht nur im Rheinland feiern kann, beweisen die zahlreichen Vereine in und um Staßfurt jedes Jahr aufs Neue. Absoluter Höhepunkt der närrischen Saison sind die Tage zwischen Weiberfastnacht und Rosen-

Närrisches Treiben in Staßfurt und Umgebung

montag. In folgenden Orten kann man selbst Teil des närrischen Treibens werden:

Freitag, 1.3.2019
Weiberfastnacht des Neundorfer Karnevals
Neundorf,
Griechisches Restaurant „Syrtaki“
Beginn: 19:30 Uhr

Samstag, 2.3.2019
Öffentliche Karnevalsveranstaltung des Neundorfer Karnevals
Beginn: 19:30 Uhr

Samstag, 2.3.2019
Karnevalsveranstaltung des Cochstedter Karnevalsvereins e.V.
Ortsteil
Schneidlingen,
Saal auf dem Sportplatz
Beginn: 19:00 Uhr

Sonntag, 3.3.2019
Rosensonntagsumzug in Aschersleben
Beginn: 14:30 Uhr



Bild: SPREE-PR / Gückel

Zur Narrenzzeit herrscht Kussfreiheit.

Ausbildung
in der
Wasser-
wirtschaft



Azubi gesucht

Schulabgänger aufgepasst! Der WAZV „Bode-Wipper“ sucht ab August 2019 einen Auszubildenden zur Fachkraft für Abwassertechnik (m/w/d). Die Bewerbungsfrist endet am 22.3.2019. Nähere Informationen zu der Stelle gibt es auf Seite 8 dieser Ausgabe.

EXKLUSIV

WASSERZEITUNG hinterfragt 5-Punkte-Plan der Bundesregierung gegen Plastikmüll

Zur Sache, Frau Ministerin!

Nicht weniger als eine Trendwende im Umgang mit Plastik will Bundesumweltministerin Svenja Schulze in Deutschland einleiten. Dafür hat sie einen 5-Punkte-Plan mit entsprechenden Maßnahmen vorgelegt, die u. a. zum Trinken von mehr Leitungswasser anregen sollen. Das hört die kommunale Wasserwirtschaft gern, betont sie doch die einzigartige Qualität ihres Lebensmittels Nr. 1 seit jeher. Zudem ist Wasser aus dem Hahn nicht nur der am besten kontrollierte, sondern auch der ökologischste Durstlöcher. Über ihre Bemühungen gegen überflüssiges Plastik sprachen wir mit Bundesumweltministerin Svenja Schulze.

Warum kommt die Einsicht der Politik so spät? Das Bundesumweltministerium verweist schon seit Jahren auf die hohe Qualität und Sicherheit unseres Trinkwassers. Wir müssen unsere Gewässer schützen, um diese Qualität auch ohne eine aufwendige Aufbereitung zu erhalten. Dazu kommen die Vorteile beim Ressourcen- und Klimaschutz. Hier ist unser Leitungswasser einfach unschlagbar gut. Und darauf sollte man hinweisen.

Sie schlagen eine Mischung aus gesetzlichen und freiwilligen Maßnahmen zur Vermeidung von überflüssigem Plastik vor. Warum sollte ein Bürger freiwillig auf praktische Plastikprodukte verzichten? Es geht um überflüssige Plastikprodukte, nicht um praktische. Ich habe jetzt mit meinen Kollegen aus der ganzen EU ein europaweites Verbot von überflüssigem Einweg-Plastik

» Dass man Leitungswasser bei uns sehr gut trinken kann, verbreitet sich gerade rasant.«

beschlossen, also von Plastikgeschirr oder Plastikstrohhalm. Dafür gibt es gute Alternativen, vor allem Mehrweg. Bei den Plastiktüten hat unsere freiwillige Vereinbarung mit dem Handel übrigens hervorragend funktioniert. Dieses Modell will ich jetzt auf weitere Verpackungen im Handel ausweiten. Warum müssen eine Gurke oder ein Apfel in Folie eingeschweißt sein? Darüber werde ich mit dem Handel und den Herstellern

reden. Ziel ist, dass wir mehr überflüssiges Plastik vermeiden.

Nichts ist schwieriger als Gewohnheiten zu ändern. Wo und wie könnte bzw. möchte die Regierung Druck ausüben? Beim Handel spüre ich eine große Bereitschaft, etwas zu verändern. Die merken ja auch, dass das Umweltbewusstsein bei ihrer Kundschaft wächst. Was die Bürgerinnen und Bürger angeht, kommt es darauf an, dass die umweltfreundliche Wahl auch die leichte Wahl ist. Hier gilt es, für Alternativen zu sorgen. Strohhalme kann man auch als schickes Mehrwegprodukt aus Glas anbieten oder aus Apfeltrester zum späteren Verzehr. Und bei manchen Ideen reicht es, sie einfach auszusprechen: Dass man Leitungswasser bei uns sehr gut trinken kann, verbreitet sich gerade rasant.

Welche Alltagslösungen für ein Leben mit weniger Plastik sind aus Ihrer Sicht am realistischsten und kurzfristig umzusetzen? Die Mehrweg-Einkaufstasche statt die Einwegtüte, der gezielte Griff zu unverpacktem Obst und Gemüse, der eigene



Svenja Schulze Foto: BMU/Sascha Hilgers

Mehrwegbecher für den Coffee-to-go oder der Getränkekauf in Mehrwegflaschen, um nur einige Beispiele zu nennen. Abfallvermeidung lebt vom Mitmachen!

Das Entfernen von Mikroplastik aus dem Schmutz- und Niederschlagswasser stellt Abwasserverbände vor immer größere Herausforderungen. Auf welche Unterstützung dürfen die kommunalen Entsor-

ger Ihrerseits hoffen? Wir stehen noch am Anfang und lassen derzeit die verschiedenen Eintrittspfade und Vermeidungsmöglichkeiten prüfen, erst danach kann man über konkrete Maßnahmen sprechen. Auch hier geht es darum, möglichst weit vorne in der Kette anzusetzen und nicht erst bei der Kläranlage. Wo Maßnahmen bei der Schmutz- und Niederschlagswasserbehandlung notwendig werden, sind im Grundsatz die Bundesländer und Kommunen zuständig.

Reicht die Bundesregierung auch Geld aus – beispielsweise für die Errichtung von öffentlichen Trinkwasserspender in Städten? Das würde doch Ihre Kampagne „Nein zur Wegwerfgesellschaft“ befeuern. Ja, wir finden das gut. Aber dafür braucht es keine Bundesmittel. Viele Kommunen betreiben schon heute öffentliche Trinkwasserspender und es werden sicher noch mehr. Die Vereinten Nationen haben gerade die Wasserdekade ausgerufen, das ist doch ein schöner Anlass, sich mit einem neuen Trinkwasserspender daran zu beteiligen.

Multimedia
Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service.

Nicht Wegwerfen!
Fragen und Antworten zum 5-Punkte-Plan des Bundesumweltministeriums für weniger Plastik und mehr Recycling.

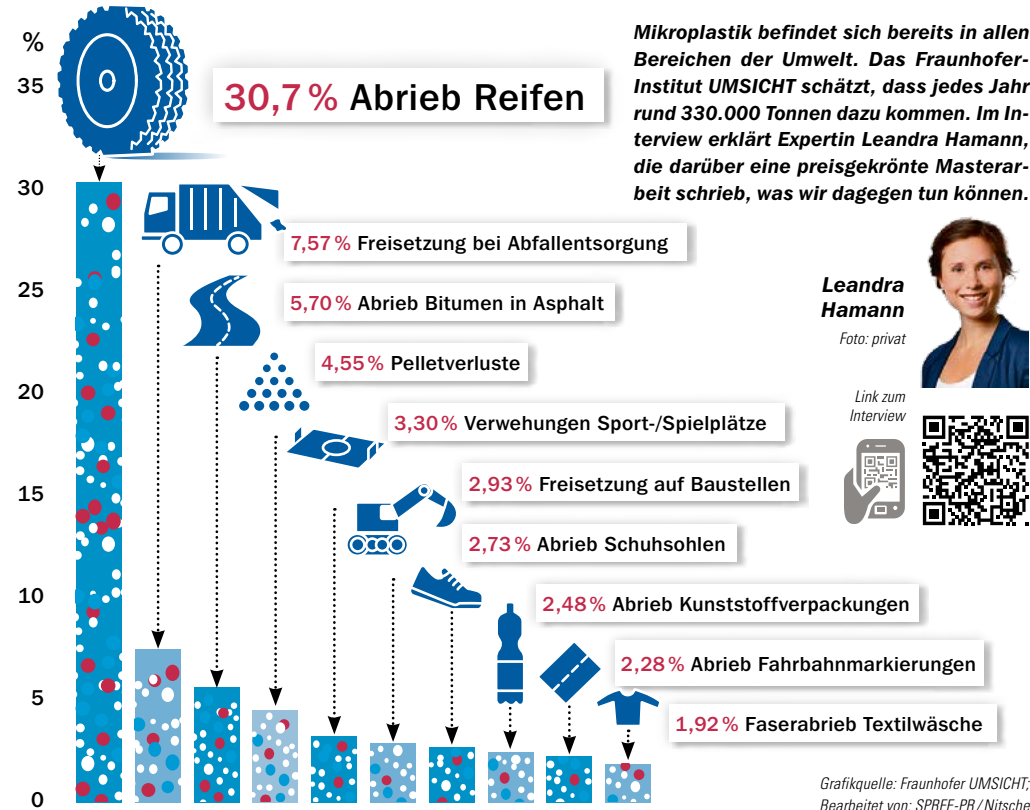
Kreatives Sachsen-Anhalt
In der Hochschule Magdeburg-Stendal entstehen innovative und preisgekrönte Ideen zur Trinkwasseraufbereitung.

Knochenjob Kanalarbeiter
In manchen Ländern ist Kanalreinigung oft noch Handarbeit. Ein eindrucksvoller Bericht der Deutschen Welle aus Indien.

Wir in den Social Media
@WasserZeitung
@Spreepr
@spreepr

Woher stammt das Mikroplastik in unserer Umwelt?*

* Quelle: Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT für die Studie „Kunststoffe in der Umwelt: Mikro- und Makroplastik“



Die häufig in den Medien erwähnte Ursprung „Kosmetik“ kommt in den UMSICHT-Berechnungen auf Platz 17 und ist daher eine der kleineren Quellen von Mikroplastik in der Umwelt.

KOMMENTAR

Wort – und Tat?

Das die Bundesregierung das wichtige Thema „Vermeidung von Plastik“ anpackt, ist absolut begrüßenswert! Ein wichtiger Baustein dabei: unser Trinkwasser. Niemand muss in Deutschland für zu Hause Wasser in Flaschen kaufen. Man kann es einfach aus dem Hahn zapfen, argumentiert die Berliner Politik treffend. Auch unterwegs funktioniert das gut mit wieder befüllbaren Trinkflaschen, so die Ministerin. Ihr Ziel: „In den Städten soll es überall gut erreichbar Nachfüllstationen für Wasserflaschen geben.“ Diesem richtigen Ansatz müssen jetzt aber auch Taten folgen. Hier kneift die Ministerin. Sie macht NICHT das Portmonee auf, sondern meint: „Dafür braucht es keine Bundesmittel.“ Diese Zeche zahlen am Ende also wieder unsere kommunalen Wasserbetriebe – überall im Land.

Alexander Schmeichel
Redakteur

Sie sind absolute Spezialisten, teilweise sogar Weltmarktführer in ihren jeweiligen Nischen – die Hidden Champions. In einer vierteiligen Serie stellen wir diese relativ unbekannte Firmen aus Sachsen-Anhalt vor, die in ihrer Branche längst zu den Top-Unternehmen zählen.

DIE FRÖSTIGE TECHNOLOGIE AUS SACHSEN-ANHALT

Bitterfelder Hersteller von Kältekammern ist Weltmarktführer

Bislang war der kälteste Ort in Deutschland der Funtensee im Berchtesgadener Land. Dort wurde 2001 ein Kälterekord von minus 45,9°C gemessen. Doch mittlerweile kann ein Ort diese frostigen Temperaturen sogar noch unterbieten, das Solar Valley in Bitterfeld-Wolfen!

Die Luft ist eisig, der Atem gefriert zu einer feinen Schneewolke. Hier drinnen ist es minus 85°C kalt, viermal kälter als in einer herkömmlichen Gefriertruhe. Die etwa ein Quadratmeter große Kammer, die in Bitterfeld produziert wird, ist nicht für das Einfrieren von Spinat und Pizza entwickelt, sondern für die Gesundheit des Menschen. Enrico Klauer, der Geschäftsführer des Herstellers MECOTEC GmbH, erklärt seine Erfindung: „Die Ganzkörperkältetherapie wurde in den 80er Jahren von dem Japaner T. Yamauchi zur Behandlung der Rheumatischen Arthritis entwickelt, die tiefen Temperaturen wurden durch Stickstoff erzeugt. In den 90er Jahren begann ich an der ersten rein elektrisch betriebenen Kältekammer zu tüfteln.“ Das nötige Know-how erlangte er bei der Ausbildung zum Kältetechniker in Leuna, danach arbeitete er bei einem Kühltechnik-Hersteller in Bielefeld. Hier kam er zum ersten Mal mit der sogenannten Kryotechnik – der Tieftemperaturentechnik – in Berührung. Gemeinsam mit einem Medizinprofessor entwickelte Klauer daraufhin die erste Kältekammer in Deutschland. 2006 gründete er MECOTEC in Baden-Württemberg. Doch bald wurde es in Pforzheim zu eng für das junge Unternehmen, und so entschied sich der gebürtige Zeitzer zur Rückkehr in die heimischen Gefilde.



Enrico Klauer, Geschäftsführer

taik-Krise ins Wanken geriet, bot ausreichend Platz für frische Ideen und neue Geschäftsfelder. Auch das Land Sachsen-Anhalt zeigte sich entzückt über die Ansiedlung des Unternehmens und beteiligte sich mit einer Förderung. Mehr als drei Millionen Euro investierte die Firma selbst in den neuen Standort. Statt Solaranlagen werden in den Werkhallen nun Kältekammern produziert. „Wir fertigen alle Teile selbst“, erzählt Klauer nicht ohne Stolz. „Unsere Produkte gibt es als Ein-, Zwei- und Dreiraumkammern. Die großen Modelle erreichen Temperaturen von minus 125°C.“ Der Aufenthalt in der eisigen Umgebung ist relativ kurz. „Länger als maximal drei Minuten bleibt man dort nicht drin“, erklärt

der Entwickler. In dieser Zeit reagiert der Körper auf die extreme Kälte mit einer Art Schockzustand. Verlässt man dann die Kammer, weiten sich alle Gefäße schlagartig und durchfluten den Körper mit Blut. Leistungssportler sorgen mit dieser Therapie für eine schnelle Regeneration. Die deutsche Fußballnationalmannschaft kennt die positiven Wirkungen schon längst. Auch in anderen medizinischen Bereichen oder der Kosmetik kommt die eisige Technik zum Einsatz.

Von Bitterfeld in die Welt

„80 Prozent unserer Kammern werden exportiert, sie werden für die unterschiedlichsten Zwecke genutzt. Unsere Technik ist so vielseitig einsetzbar.“ Der kalte Exportschlager aus Sachsen-Anhalt ist mittlerweile auf dem gesamten Globus verteilt. Von den USA nach Mexiko über Russland bis nach Australien, die Kältekammer verkauft sich in aller Welt.

Leicht bekleidet betritt man die Kältekammer, kleine Cardioeinheiten unterstützen den Effekt.

Fotos(2): MECOTEC



Zurück in die Heimat

Sowohl private als auch wirtschaftliche Faktoren spielten hierbei eine Rolle. Das Solar Valley, der Ort, der sich in den 2000er Jahren so rasant entwickelte und nach der Photovol-

Wie eine Sauna, nur andersherum



Medizin Hierfür wurde die Ganzkörperkältetherapie einst entwickelt. Bei Patienten mit rheumatischer Arthritis soll sie für Linderung sorgen. Bei Neurodermitis wird die Therapie eingesetzt um Juckreiz zu mildern, obendrein regt es die Haut zur Neubildung an. Auch bei psychischen Erkrankungen, wie Schlafstörung oder Burn-Out, kommt die Kältetherapie zum Einsatz.



Sport Der Sport verhalf den Kältekammern zum Siegeszug. Spitzensportler aus dem amerikanischen Basketball und Football, australische Rugbyspieler, oder auch unsere heimischen Fußball- und Leichtathletikstars schätzen die regenerative Wirkung der Kältetherapie. Das schnelle Runterkühlen nach einem Wettkampf soll außerdem die Leistungsfähigkeit steigern. Na dann, Sport frei!



Kosmetik Auch die Schönheitsindustrie hat den Frost für sich entdeckt. Die Kältekammern sagen Fettzellen und Fältchen den Kampf an. Auch Narben werden mit Frost behandelt. Die niedrigen Temperaturen wirken dabei antientzündlich. Die schönen Supermodels kennen und nutzen diese Geheimwaffe bereits für ihr strahlendes Aussehen.

Anwendungsgebiete der Ganzkörperkältetherapie

Gutes Wirtschaften ermöglicht Neuinvestitionen

WAZV beschließt einstimmig Wirtschaftsplan



Die **Verbandsversammlung des WAZV hat in Ihrer Sitzung am 18.12.2018 den umfangreichen Wirtschaftsplan 2019 einstimmig beschlossen.**

Neben Gesamtinvestitionen in Höhe von rund 7.500 TEuro (einschließlich Überhängen aus 2018) wurden auch die Höhe der Kreditaufnahme (5.500 TEuro) sowie die Umlagen für die Straßenentwässerung (483 TEuro) beschlossen. Bei Gesamteinnahmen von 17.155 TEuro und Ausgaben von 16.592 TEuro wird mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 563 TEuro gerechnet. Der Wirtschaftsplan bildet die Grundlage für die Investitionstätigkeit des Verbandes in diesem Jahr. Neben der Fortführung der Energieoptimierung der Verbandskläranlage investiert der WAZV insbesondere in die Erneuerung seiner Trinkwasserleitungen (siehe Infokasten Seite 12).

ORT	STRASSE	LÄNGE	LÄNGE
		TRINKWASSER	ABWASSER
Egeln	Bahndüker Hakeborner Weg	25	
	Thomas-Müntzer-Straße	164	
	Am Mühlenholz	510	
	Birkenweg	123	
	Am Mühlenholz 2. BA		340
Am Mühlenholz 3. BA			380
	Staufurt		60
Staufurt	Sülzestraße	180	
	Freiheitsstraße	439	380
	Str. der Völkerfreundschaft/ Str. der Einheit		300
	Straße der Solidarität		160
	Friedrich-Engels-Ring		240
	Heinrich-Heine-Straße	107	
	Karlstraße	127	
Wilhelm-Busch-Weg		223	
	Grudenberg	145	
Gollnowstraße	835		
Förderstedt	Am Klei		180
Wolmirsleben	Friedrich-Ebert-Straße 2. BA	190	
Groß Börnecke	Ballplatz/Karl-Marx-Platz	155	
	Bahnhofstraße	235	
Nordnau		365	
	Löderburg		280
Löderburg	K.-Marx-Straße	122	
	Gänsefurth Str.	134	300
Hecklingen	Hermann-Danz-Straße	286	
	Adolfstraße	172	
Schneidlingen	Magdeburger Straße	470	
	Vogelgesang	137	
Rathmannsdorf	Wasserfurth	225	
Neundorf	Rathmannsdorfer Straße	330	
Atzendorf	Herzstraße	130	
Westeregeln	Thälmannstraße	216	
Verbandsgebiet	Sonstige, nicht planbare Maßnahmen	800	

Baumaßnahmen 2019 (inkl. Reste aus 2018)

Neue Aufgabe für 'die Villa'

WAZV baut neue Büros, Mitarbeiterräume und Konferenzraum

Ein Gebäude hat im Laufe seines Daseins oft viele Funktionen. Alte Schlösser dienen zwischenzeitlich als Krankenhäuser, Ferienlager und werden schließlich zu romantischen Hotels umgebaut. Wasertürme werden saniert und zu besonderen Wohnungen oder Büroräumen umfunktioniert. Auch das alte Bruchsteinengebäude Am Schütz 2 in Staßfurt hat nun eine neue Aufgabe.

Die Villa, so wird das neue Verwaltungsgebäude des WAZV „Bode-Wipper“ intern nur genannt. Seit Jahrzehnten steht es schon auf dem Gelände des Verbandes – wie lang genau ist

schwer zu sagen, denn das Baujahr ist nirgendwo hinterlegt. Zu welchem Zweck es errichtet wurde, lässt sich nur erahnen. Den Decken und Kellern nach zu urteilen könnte das alte Gemäuer früher als Maschinenhaus genutzt worden sein und wurde später umgebaut. Ab dem Jahre 1960 beherbergte das Haus Betriebsangehörige aus dem Bereich Trinkwasser, die hier zur Miete wohnten. Seit 2015 stand das alte Bruchsteinhaus mit dem schönen Fachwerk leer und suchte eine neue Funktion.

„Wir überlegten innerhalb des Verbandes, wie wir das Gebäude sinnvoll nutzen könnten“, erklärt Verbandsge- schäftsführer Andreas Beyer. „Es be- fand sich bereits im Besitz des WAZV und da die Büros in unserem Verwal- tungsgebäude knapp wurden, fiel die Entscheidung nicht schwer.“ Der Ver- band begann sofort mit der Pla- nung und legte fest, dass drei

neue Büroräume für Meister, Vor- arbeiter und Sachbearbeiter in „die Villa“ ziehen sollten. Außerdem wur- den für die Kollegen aus dem Bereich Trinkwasser neue Sanitäranlagen, Umkleiden und Aufenthaltsräume ein- geplant. Im oberen Bereich des alten

ferenzraum geplant, der später einmal für Sitzungen, Mitarbeiterschulungen oder Verbandsversammlungen genutzt werden kann.

Aus alt mach neu

2017 folgten der Planung dann Taten – der Umbau begann. „Die Villa“ wurde fast vollständig entkernt, alte Wände wurden eingerissen, neue hochgezo- gen. Der Altbau musste komplett trockengelegt werden, es folgten der Einbau von neuen Heizungen und die Erneuerung der Elektrik. Ein ziem- lich umfangreiches Bauprojekt, das am Ende knapp ein- und ein- halb Jahre dauerte. „Es hat sich doch länger hingezogen als anfangs vermutet, doch glück- licherweise sind wir pünktlich fertig geworden, um die Feier zum 25. Jubiläum hier zu begehen“, freut sich Andreas Beyer.



Früher diente das alte Bruchsteinengebäude auf dem Gelände des WAZV als Wohnhaus.

Nach der kompletten Sanierung erfüllt es verschiedene neue Funktionen.

Fotos: GJ. WAZV, Bode-Wipper

„SEPA-Mandate haben nur Vorteile“

Marion Ursel hat die Zahlen des WAZV „Bode-Wipper“ im Griff

Bereits im vergangenen Jahr berich- tete Marion Ursel aus der kaufmännischen Abteilung des WAZV „Bo- de-Wipper“ von den Vorteilen, die SEPA-Mandate für die Kunden mit sich bringen. Ein kleiner Rückblick:

Wenn Marion Ursel den Leserinnen und Lesern dieser Kundenzeitung einen Rat mit auf den Weg geben könnte, welcher wäre dies? „Es gibt eine Sache, mit der sich viele unserer Kunden das Leben sehr viel einfacher machen könnten“, antwor- tet die Cochstedterin wie aus der Pistole geschossen, „und zwar mit SEPA-Last- schriftmandaten. Rund drei Viertel un- serer Kunden nutzen dieses Verfahren bereits. Die Vorteile sind unübersehbar: Die Kunden müssen ihre Abschläge nicht jeden Monat neu überweisen, was für

viele von ihnen jedes Mal mit dem Aus- füllen eines Überweisungsträgers und dem Gang zur Bank verbunden ist. SE- PA-Mandate müssen nur ein einziges Mal erteilt werden und erlauben es uns, Abschlagszahlungen der Kunden auto- matisch abzubuchen. Selbstverständ- lich erhalten auch die im Lastschrift- verfahren zahlenden Kunden weiterhin ihre Gebührenbescheide vom Verband. Das Verfahren ist sehr sicher, denn sollte mal ein falscher Betrag abgebucht wor- den sein, kann der Fehler dank des ge- ringeren bürokratischen Aufwands beim Lastschriftverfahren schneller behoben werden als bei einer einfachen Über- weisung.“ Hier können Sie sich on- line für das Verfahren anmelden: www.bode-wipper.de/verwal- tung-virtuell/formulare



Mit Zahlen zu jonglieren liegt Marion Ursel im Blut. Dass dies nicht nur mit virtuellen Ziffern klappt, bewies die Cochstedterin beim Gesprächstermin mit der Wasserzeitung.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Von der Prignitz nach Staßfurt

Angekommen in der neuen Heimat

Wer ein Beruf mit Zukunft sucht, ist in der Wasserwirtschaft gold- richtig. Keine Gesellschaft kommt ohne Wasser aus, daher werden Berufe in der Wasserbranche auch Fortbestand haben. Das weiß auch Dennis May, Neuzugang bei WAZV „Bode-Wipper“.

Der 25-Jährige kommt frisch von der Magdeburger Fachhochschule, an der er zunächst seinen Bachelor für Was- serwirtschaft ablegte. „Nach dem Abi habe ich nach einem geeigneten Stu- dium gesucht“, resümiert May, „die Studieninhalte der Wasserwirtschaft haben mich sofort überzeugt!“ Das Studium beschäftigt sich unter an- derem mit der Sicherung der Wasser-

versorgung, der Gestaltung von Ge- wässern und dem Hochwasser- und Umweltschutz, unter Berücksichti-

gung ökonomischer und ökologischer Aspekte. Es werden Fächer wie Ma- the, Physik und Chemie unterrichtet,

sowie Wasser- und Straßenbau, Ver- messungstechnik, Management und Wirtschaftslehre. Für das Studium zog der gebürtige Brandenburger aus der Prignitz nach Sachsen-Anhalt. Hier fühlte er sich gleich so wohl, dass er sein Studium zunächst um den Master verlängerte und direkt im Anschluss einen Arbeitsplatz in der Region suchte. „Beim WAZV reichte ich eine Initiativ- bewerbung ein“, berichtet Dennis May stolz, „und es klappte auf Anhieb. In Zukunft werde ich die umgebaute Klä- ranlage betreuen und speziell den Be- reich der Kanalisation. Umbaumaßnah- men und Analysen laufen dann über meinen Schreibtisch. Ich freue mich schon sehr auf die anstehenden He- rausforderungen.“



An seinem Schreibtisch fühlt sich Dennis May wohl. Foto: SPREE-PR/Espig

Der Alte geht, der Neue kommt



Nach 27 Jahren geht der alte Saugspülwagen in den wohlverdienten Ruhestand. Zeit für den Neuen! Der kombinierte Saugspülwa- gen, mit variabel einstellbarem Saug- oder Spültank, besitzt einen Teleskop-Saugarm, hat 315 kw unter der Haube und kostete rund 330.000 Euro. Bleibt zu hoffen, dass dieser auch für die nächsten 25 Jahre ein treuer Begleiter ist.

Foto: SPREE-PR/Espig



So sehen Sieger aus

Zahlreiche Zuschriften zum großen Winterrätsel erreichten im Dezem- ber den WAZV. Das Lösungswort lautete „Eiskristall“. Das wussten un- ter anderem Herr Pich aus Winnigen (2. von links), der den ersten Preis gewann, als auch Frau Härtge aus Rathmannsdorf (2. von rechts), die Gewinnerin des dritten Preises. Tina Stedtler (links) und Verbandsge- schäftsführer Andreas Beyer (rechts) gratulierten.

Foto: WAZV

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband



Bode-Wipper

www.bode-wipper.de

Sprechzeiten Kundenbüro

Dienstag 9.00–12.00 Uhr
13.00–18.00 Uhr
Donnerstag 9.00–12.00 Uhr
13.00–16.00 Uhr

Am Schütz 2
39418 Staßfurt
Telefon 03925 92570
(24h-Bereitschaftsdienst)
Fax 03925 925730
info@bode-wipper.de

Außerhalb der Sprechzeiten vereinbaren wir auch gern individuelle Termine – sprechen Sie uns an!

Kontakte

Kundenservice: Telefon 03925 9257-48
verbrauchsabrechnung@bode-wipper.de
wasserzeitung@bode-wipper.de



facebook/
WAZVBOWI

Hinweis Notrufnummern: 03925 9257-0

Nach der Verbindung haben Sie die Möglichkeit, sich über das Menü zum Bereitschafts- dienst Wasser oder Abwasser verbinden zu lassen. Hören Sie der Ansage aufmerksam zu, dann erfolgt die Verbindung zum zuständigen Bereich.



Radwandern hält die ganze Familie fit und man lernt seine Heimat kennen

Foto: Saale-Unstrut-Tourismus

Radeln macht Spaß! Jeder, der sich schon einmal den lauen Fahrtwind um die Nase hat wehen lassen, während sich die Beine unbeschwert im Takt der Pedale hoch und runter bewegten, der weiß: Schöner als auf zwei Rädern kann man kaum durchs Land kommen. Deshalb nehmen wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, in diesem Jahr mit auf eine „Tour de Sachsen-Anhalt“, die uns über vier Etappen quer durch unser Bundesland führt. Zuerst fahren wir von Naumburg (Saale) nach Wernigerode.

Zugegeben, die letzten kalten Wintertage laden nicht gerade zum Fahrradfahren ein. Doch sobald die ersten warmen Sonnenstrahlen Land und Luft erwärmen, schwingen sich die ersten Radler auf ihre Drahtesel, um den Frühling zu begrüßen. Landschaftlich und kulturell abwechslungsreich ist der Weg von Naumburg nach Wernigerode. Für die insgesamt 146 km Wegstrecke sollte man gut in Form sein und sich – je nach Kondition – mehrere Tage Zeit nehmen. Denn schließlich gibt es unterwegs jede Menge zu entdecken.

1 Burg Querfurt

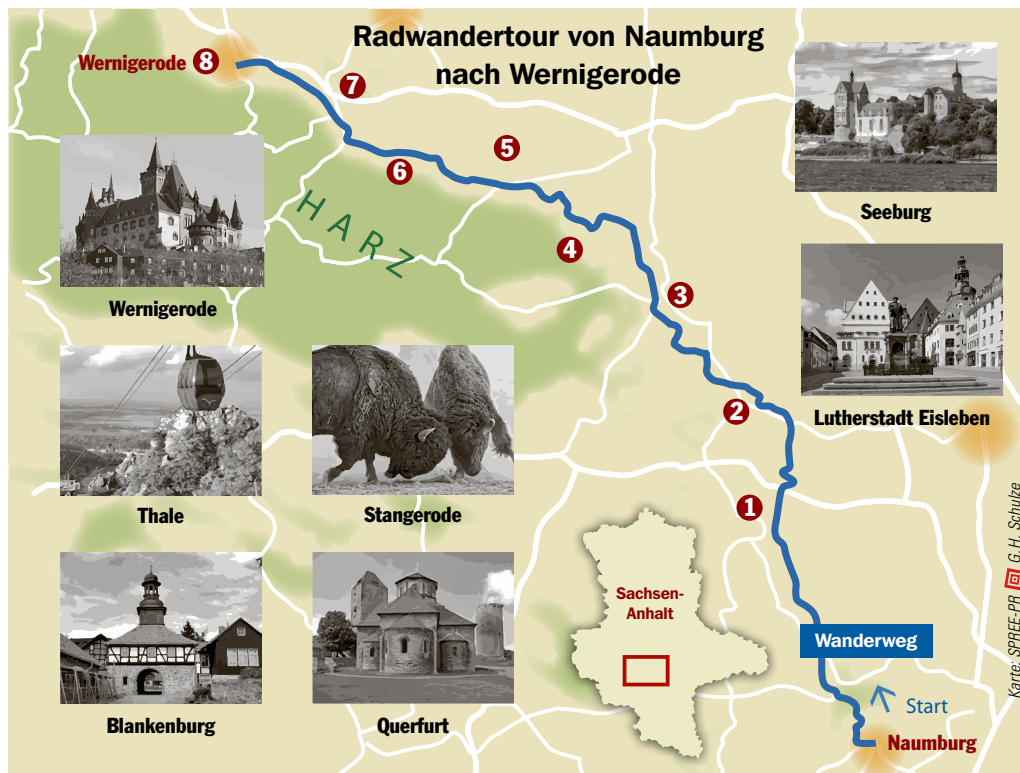
Die Höhenburg (7x größer als die Wartburg) gehört zu den größten mittelalterlichen Burgen Deutschlands. Sie ist eine Station der Straße der Romanik und diente schon oft als Filmkulisse.

2 Schloss Seeburg

Das Renaissance-Schloss liegt an der Schnittstelle zwischen der Straße der Romanik, dem Lutherweg Sachsen-Anhalt, dem Himmelsscheibenweg und der Weinstraße Mansfelder Seen.

3 Lutherstadt Eisleben

Weltbekannt als Geburts- und Sterbeort hat die Stadt im Vorfeld des Lutherjahres 2017 viel dafür getan, das Erbe ihres berühmten Sohnes weithin sichtbar zu machen. Ein Besuch lohnt sich!



Zahlen und Fakten

Wegtypen entlang der Strecke

- Fahrradweg: rund 31 km
- Straße: rund 59 km
- Nebenstraße: rund 36 km
- Befestigte Wege: rund 20 km

Höhenunterschied

- 1500 m ↗
- 1400 m ↘

1 Herrliche Weinberge findet der Radler am Startpunkt der ersten Etappe unserer „Tour de Sachsen-Anhalt“ rund um Naumburg (Saale).

4 Stangerode

Ausgangspunkt für Ausflüge, Radtouren und Wanderungen, umgeben von vielen historischen Sehenswürdigkeiten. Im Wildpark Nordmann kann man Europas größte Bisonherde bestaunen.

5 Ballenstedt

Die perfekte Kombination aus Radwegen, Schlössern, Burgen und Gärten inmitten der guten Luft des Harzes. Den Geschichts- und Kulturinteressierten lockt die Straße der Romanik.

6 Thale

Ruhig und märchenhaft schön wachsen die vielen Mischwälder rings um das größte Felsental nördlich der Alpen. Die Wanderregion lockt jedes Jahr zehntausende Wanderer an.

7 Blankenburg (Harz)

Ein passender Ausgangsort, um die Region mit dem Mountainbike zu erobern. Viele gut ausgeschilderte Strecken von leicht bis extrem bieten Einsteigern und Könnern passende Herausforderungen.

8 Wernigerode

„Die bunte Stadt am Harz“ bietet zahlreiche Attraktionen – von Fachwerkhäusern, über das Schloss bis zur Harzer Schmalspurbahn. Zu empfehlen ist auch der Planetenweg, der am Harzplanetarium endet.

Mit dem Rad zur Arbeit

So lautet das Motto der Aktion des ADFC und der AOK. Vom 1. Mai bis 31. August sind Sie aufgefordert, mindestens 20 Tage mit dem Rad zur Arbeit zu fahren.

Mit dem Rad zur Arbeit

Eine Initiative von ADFC und AOK



Durch die regelmäßige Bewegung im Alltag soll das Krankheitsrisiko gesenkt und das Wohlbefinden gestärkt werden. Schon 30 Minuten Sport am Tag,

zum Beispiel auf dem Rad zur Arbeit, stärken die Gesundheit. Die Unterlagen gibt es bei der AOK oder im Internet unter: www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de



Lesen Sie weiter...

www.adfc-sachsenanhalt.de

Die Seiten des Landesverbandes vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club, mit Tipps, Routen, Unterkünften, Kontakten zu Regionalgruppen uvm.

www.bettundbike.de

Hier finden Sie (hoffentlich) ein Bett für sich und einen Platz für Ihr Rad.

www.radreisen-online.de

Ausgewählte Reisen in Sachsen-Anhalt, Deutschland, Europa und der Welt.

Ein ausführlicher Bericht auf **Spiegel Online** über die intelligente Auswahl und das richtige Verstauen der Ausrüstung für längere Radwandertouren. →



<http://www.spiegel.de/reise/fernweh/pack-anleitung-fuer-die-radtour-so-verstauen-sie-ihre-ausruestung-a-916135.html>



NUR FLIEGEN IST SCHÖNER

Rappbodetalsperre lockt mit Zipline und Hängebrücke Adrenalinjunkies

Das Herz schlägt bis zum Hals. Außer dem rauschenden Blut in den Ohren ist nichts zu hören. Eine frische Brise weht ums Gesicht, die Augen sind geschlossen. Der Puls beschleunigt immer mehr. Einatmen, ausatmen und dann – fallen lassen – 120 Meter in die Tiefe.

Seit ein paar Jahren ist der Harz um gleich zwei Attraktionen reicher und zieht damit Menschen an, die vor allem eines auszeichnet: Sie haben keine Angst vor großen Höhen. Die **Megazipline**, auch „Flying Fox“ genannt, ist Europas größte Doppelseilrutsche. Wer schwindelfrei und mutig genug ist, wird hier eine Rutschpartie der besonderen Art erleben. Allein schon der Ausblick über die Rappbodetalsperre ist atemberaubend. Ein ferner Punkt am anderen Ende der Talsperre markiert den Landepunkt. Doch die schöne Aussicht ist erst der Anfang, was folgt ist der Flug! Bevor es zur Sache geht, gibt es Einweisungen und Sicherheitshinweise der Trainer des „Flying Fox“. Danach kontrolliert das Personal noch einmal die Ausrüstung, spätestens jetzt rauscht das Adrenalin durch den Körper. An Gurten hängend werden die maximal zwei Flieger in die Startvorrichtungen der Seilrutsche eingeklinkt, danach werden die Haken gelöst und ... loooooo! Über einen Kilometer rauschen die Mutigen über Deutschlands größte Stau-mauer hinweg, dabei erreichen sie Geschwindigkeiten bis zu 85 km/h. Das ist ein Erlebnis, was man sicher nicht so bald vergisst.

Weniger rasant aber genauso weit oben befindet sich die zweite Erlebniswürdigkeit der Rappbodetalsperre: **der Titan**. Das insgesamt 483 Meter lange



Bauwerk gehört zu den längsten Fußgängerhängebrücken der Erde. Auch seine Besucher dürfen nicht von Hö-

henangst geplagt sein, da die Brücke bis zu 100 Meter über dem Grund hängt. Die filigrane Seilkonstruktion wurde im Frühjahr 2017 fertiggestellt. Vier Haupttragseile bilden das Rückgrat der 120-Tonnen schweren Brücke.

Zusätzlich wird sie mit zwei Stabilisierungsseilen in Form, und bei höheren Windgeschwindigkeiten in Position gehalten. Der Laufsteg besteht aus Gitterrosten, sodass man das Gefühl bekommen könnte über der Talsperre zu schweben. Für die nötige Sicherheit sorgen das 130 Zentimeter hohe Geländer, das die Brücke auf gesamter Länge säumt, und die Edelstahlnetze,



Fotos: Harzdrenalin GmbH / Blende2

◀ **Zu jeder Jahreszeit bietet die Hängebrücke einen spektakulären Ausblick.**

die sie seitlich verschließen. Alles was die Besucher der Brücke benötigen, sind festes Schuhwerk und ein wenig Mut, um diesen Spaziergang hoch über dem Harz zu bewältigen. Nur von Luft, ein wenig Stahl und atemberaubender Natur umgeben ist das Rappbodetal aus einer einzigartigen Perspektive zu sehen. Auch in den Dämmerungsstunden lohnt sich ein Besuch, denn eine dezente Brückenbeleuchtung gewährleistet auch nach Sonnenuntergang eine sichere Überquerung.

» **Öffnungszeiten Titan:**
ganzjährig 08–22 Uhr

» **Öffnungszeiten Megazipline:**
Apr.–Okt. Di.–So. 10–18 Uhr
Nov.–Mär. Mi.–So. 11–16 Uhr

◀ **Frei wie ein Vogel! Der Flug über die Talsperre bleibt sicher in Erinnerung.**

Und wenn Sie einmal in der Gegend sind ...



... lohnt sich auch ein Ausflug zu einer der folgenden Attraktionen:

Der Rundwanderweg vom Rübeland – Wie wäre es, wenn Sie Ihren Besuch an der Rappbodetalsperre mit einer Wanderung abrunden? Der Weg führt über Serpentina bergauf, doch der steile Anstieg wird mit einer wunderschönen Aussicht über die schroffe Tallandschaft der Bode belohnt.



Die Rübelder Tropfsteinhöhlen – Die Baumanns- und Hermannshöhle gehören zu den ältesten und bekanntesten Natur-Schauhöhlen Deutschlands. Die Baumannshöhle fasziniert mit ihrem reichhaltigen Tropfsteinschmuck und dem einzigartigen „Goethesaal“, Deutschlands einziger unterirdischer Naturbühne.

Pullman City – Einmal leben wie Cowboy und Indianer!

Die Westernmetropole im Harz bietet ein stündlich wechselndes Showprogramm für die ganze Familie. Auf 200.000 qm erleben Besucher, wie es im „Wilden Westen“ zugegangen sein könnte. Es locken Tiergehege, Abenteuer-spielflächen und zahlreiche Übernachtungsmöglichkeiten.



Schaubergwerk Büchenberg – „Glück auf!“ So lautet allerorts die Begrüßungsformel unter Bergleuten. Einen spannenden Einblick unter Tage erlangen die Besucher im Schaubergwerk zwischen Wernigerode und Elbingerode. Auf fachkundigen Führungen wird der Stollen erkundet. Die kleinen Besucher freuen sich sicher am meisten über die Grubenlok.



**Wasserzeitung trifft
Gewässerschutzbeauftragten**

DER MANN, der die Bode „beschützt“



„Laie darf man für diesen Posten nicht sein“, betont Alf Proske im Interview mit der Wasserzeitung. Wie gut, dass der Gewässerschutzbeauftragte vom Fach ist. An der FH in Magdeburg studierte er Wasserwirtschaft und ist somit bestens für seine neue Aufgabe gerüstet.

Fotomontage: SPREE-PR/Espig/Petsch

Alf Proske ist der Herr über die sauberen Gewässer des Verbandsgebietes. Der studierte Wasserwirtschaftler, der seit 13 Jahren als Abwasser-Techniker beim WAZV „Bode-Wipper“ tätig ist, berichtet der Wasserzeitung von seiner wichtigen Funktion.

Herr Proske, Sie sind seit Juli 2017 Gewässerschutzbeauftragter des WAZV. Was kann man sich darunter vorstellen?

Ich bin in meiner Funktion dafür zuständig, dass alle Vorschriften und Auflagen, die der WAZV hinsichtlich des Gewässerschutzes einhalten muss, erfüllt werden. Innerhalb des Verbandes bin ich außerdem das Bindeglied zwischen den

Kollegen vom Bereich Abwasser und der Geschäftsleitung. Gibt es hier Probleme, bin ich gleichermaßen Ansprechpartner für beide Seiten.

Welche konkreten Aufgaben haben Sie?

Am wichtigsten ist die Überwachung und Kontrolle der Kläranlage. Ich prüfe regelmäßig die Funktionsfähigkeit der Anlage, schau mir an, ob der Betrieb ordnungsgemäß läuft und behalte die Wartung im Auge. Auch die Ergebnisse der Wasseruntersuchungen der einzelnen Reinigungsschritte, wird von mir hinsichtlich Richtigkeit und Grenzwertüberschreitung kontrolliert. Unterstützung bekomme ich dabei vom Personal der Kläranlage die mir ihre Analysedaten zur Verfügung stellen. Auch das Blasenbild aus dem Belebungsbecken kann mir helfen, die Güte des gereinigten Abwassers einzuschätzen. Wenn ich dabei irgendwelche Mängel feststelle, dann melde ich dies der Geschäftsleitung.

Ist das schon vorgekommen, gab es schon Mängel?

Nun ja, im vergangenen Jahr schwamm ein Ölfilm auf der Bode. Das gab natürlich einen großen Aufschrei in der Bevölkerung. Wir haben sorgfältig alles kontrolliert und konnten nachweisen, dass der Fremdstoff nicht von uns kam, sondern von einem Unternehmen aus dem Industriepark. Das war natürlich eine Erleichterung.

Welche Herausforderungen sehen Sie für die Zukunft?

Ganz klar: die umgebaute Verbandskläranlage. Wenn eine Kläranlage nach einem Umbau wieder in Betrieb genommen wird („Einfahren“), dann muss es einen Notfallplan geben, was ist zu tun, wenn die Inbetriebnahme nicht reibungslos abläuft. Sobald die Einfahrt ansteht werden wir die Wasserbehörden informieren, die uns dabei ganz genau auf die Finger schauen werden, denn der Umbau ist quasi eine OP am offenen Herzen.

Ein gesunder Rücken kann entzücken

Nach einem achtstündigen Arbeitstag merkt man oft den Schmerz im Rücken. Egal ob am Schreibtisch, an der Kasse, oder auf dem Bau, der Rücken macht im Laufe des Arbeitstages eine Menge mit. Rückenprobleme sind nach der allgemeinen Erkältung der zweithäufigste Grund, warum Menschen in Deutschland einen Arzt aufsuchen.

Viele Arbeitgeber wissen um diese Probleme und reagieren mit gezielten Maßnahmen da-

rauf, so auch der WAZV „Bode-Wipper“. Bereits im September letzten Jahres unterschrieb Verbandsgeschäftsführer Andreas Beyer einen zweijährigen Vertrag mit der AOK. Gemeinsam mit der Fitnesstrainerin Annemarie Gröschler wurde ein Maßnahmenplan für das Jahr 2019 aufgestellt. Enthalten darin sind unter anderem gesundheitsförderliche Gestaltung von Arbeitsbedingungen und Impulsvorträge. Der Plan enthält außerdem Analysen und ein Schnupperrückentraining für jeden Mitarbeiter des WAZV „Bode-Wipper“.



Gesundheitsmanagement ist Chefsache. Andreas Beyer unterzeichnete bereits im September 2018 den 2-Jahres Vertrag mit der AOK. Na dann, Sport frei!



**Bewerbungsfrist:
22. 3. 2019**

Wir suchen Dich

Werde Azubi beim WAZV „Bode-Wipper“!
Der Verband sucht zum 1. August 2019

**eine/n Auszubildende/n m/w/d
zur Fachkraft für Abwassertechnik.**

► Du suchst eine abwechslungsreiche Berufsausbildung, krisensicher mit geregelten Arbeitszeiten und einer ansprechenden Zukunftsperspektive? Dann bewirb dich bis 22. März 2019 bei uns!

► Als Fachkraft für Abwassertechnik überwachst, steuerst und dokumentierst du die Abläufe in Entwässerungsanlagen, du prüfst die Aufbereitung des Abwassers, dass von allen Haushalten fachgerecht entsorgt werden kann.

Das klingt spannend?

Dann freut sich der WAZV auf deine aussagekräftige Bewerbung. Weitere Informationen findest du unter:

» www.facebook.com/WAZVBOWI oder
» www.bode-wipper.de/aktuelles/stellenangebote/

Ausbildung
in der
Wasser-
wirtschaft



SONDERBEILAGE ZUM 25-JÄHRIGEN BESTEHEN DES WAZV „BODE-WIPPER“

*Ein Blick zurück,
ein Blick nach vorn*

Jubiläen bieten nicht nur einen wunderbaren Grund zum Feiern, sondern auch einen Moment des Innehaltens, des Erinnerns. Wie hat es alles angefangen? Wie war das damals? Der WAZV „Bode-Wipper“ schaute bei seiner Jubiläumsfeier am 1. Februar auf über 25 Jahre Verbandsgeschichte zurück.

„Würden Sie von diesem Verband das Wasser trinken?“ Mit dieser Vertrauensfrage läutet Verbandsgeschäftsführer Andreas Beyer die Feierstunde zum 25-jährigen Bestehen der Übernahme der Aufgaben von der MAWAG ein. „Was genau feiert man an einem solchen Tag eigentlich“, fragt Beyer weiter. „Das eigene Überleben? Die Tradition? Das Reifen?“ Die Gäste der Festveranstaltung finden sicher, dass alles Genannte auf den Verband zutrifft. Die Geladenen sind oder waren allesamt Weggefährten. Sie haben die Aufbruchsstimmung nach der Wende hautnah miterlebt, kennen aber genauso die zahlreichen Herausforderungen, denen sich der Verband über die



„Gute Zusammenarbeit mit einem starken Partner“, das bekräftigen alle Anwesenden der Feierstunde.

Jahre gegenüber sah. Staatssekretär Klaus Rheda, der Umweltministerin Prof. Dr. Claudia Dalbert vertritt, fasst die Anfangsjahre folgendermaßen zusammen: „Alle waren gewillt etwas zu verändern, jetzt wo es möglich war. Der Bereich Trinkwasser war bereits gut entwickelt, doch die Abwasserbehandlung, gerade in kleinen Ortschaften, war völlig unterentwickelt. Da mussten schnell Lösungen her.“ Mittlerweile gehören diese Sorgen zwar der Vergangenheit an, doch auch in Zukunft gibt es für den Verband noch einige Hürden zu überwinden, wie etwa die Neuregelung zur Klärschlamm Entsorgung oder auch

die Belastung des Trinkwassers mit Nitrat in einigen Regionen des Landes.

Bevor das Buffet eröffnet wird, ergreift der Gastgeber noch einmal das Wort. Andreas Beyer, der die Geschichte des WAZV „Bode-Wipper“ seit fast sechs Jahren lenkt, kann bereits mit Stolz auf seine Amtszeit blicken. Er hat den Wasserdieben den Kampf angesagt. Eine harte Nuss, wie er findet, aber die Trinkwasserverluste sind in den letzten Jahren merklich zurückgegangen. Auch gegen den demografischen Wandel hat er einen Schlachtplan. Im Trinkwasserversorgungskonzept 2070+ ist festgelegt, wie das Leitungsnetz sich in den kommenden Jahren an die schrumpfende Bevölkerungszahl anpassen soll. Unterstützt wird Beyer dabei von einem, wie er sagt, großartigen Team aus 59 Mitarbeitern und drei Auszubildenden. Die Eingangsfrage wird im Übrigen vom Oberbürgermeister der Stadt Staßfurt, Sven Wagner, ganz deutlich beantwortet: „Ja, ich trinke das Wasser des Verbandes. Jeden Tag und mit gutem Gefühl. Für mich gibt es kein besseres und günstigeres Wasser als unseres.“



Für gute Laune sorgt die kleine Abordnung der „Bördespatzen“ mit ihrem bunten Musikprogramm.



Die Feierstunde findet passenderweise im neuen Konferenzsaal des Verbandes statt.



Die Gäste spendeten für die Staßfurter Tafel, wie hier Alexander Schmeichel(r.) von der Wasserzeitung.



Staatssekretär Klaus Rheda: „Es ist ein ständiger Prozess, die gute Qualität des Wassers zu halten.“



Auch der Kabarettist Frank Hengstmann erheitert die Anwesenden mit zotigen Worten und Gesang.

25 Jahre WAZV „Bode-Wipper“



1. Juli 1964: Geburtsstunde, Gründung des Betriebes VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Magdeburg.



ca. 1967: Abwasserreinigung am Oxidationsgraben in Güsten.



Wir sind stolz auf unser sozialistisches Vaterland, in dem der Wille des Volkes zu erfolgreicher Politik im Interesse des Volkes wurde.
Wir sind stolz auf unseren sozialistischen deutschen Staat des Friedens, der Freiheit und der Menschlichkeit.



1973: neuer Verbandssitz, Am Schütz 2 (Standort Industriewasserwerk) dient bis heute als Verbandssitz und Meisterbereich Trinkwasser.

1991: Bildung des Abwasserzweckverbandes „Bodeniederung“ und Übertragung der Abwasserableitung und -behandlung an einen privaten Betreiber.



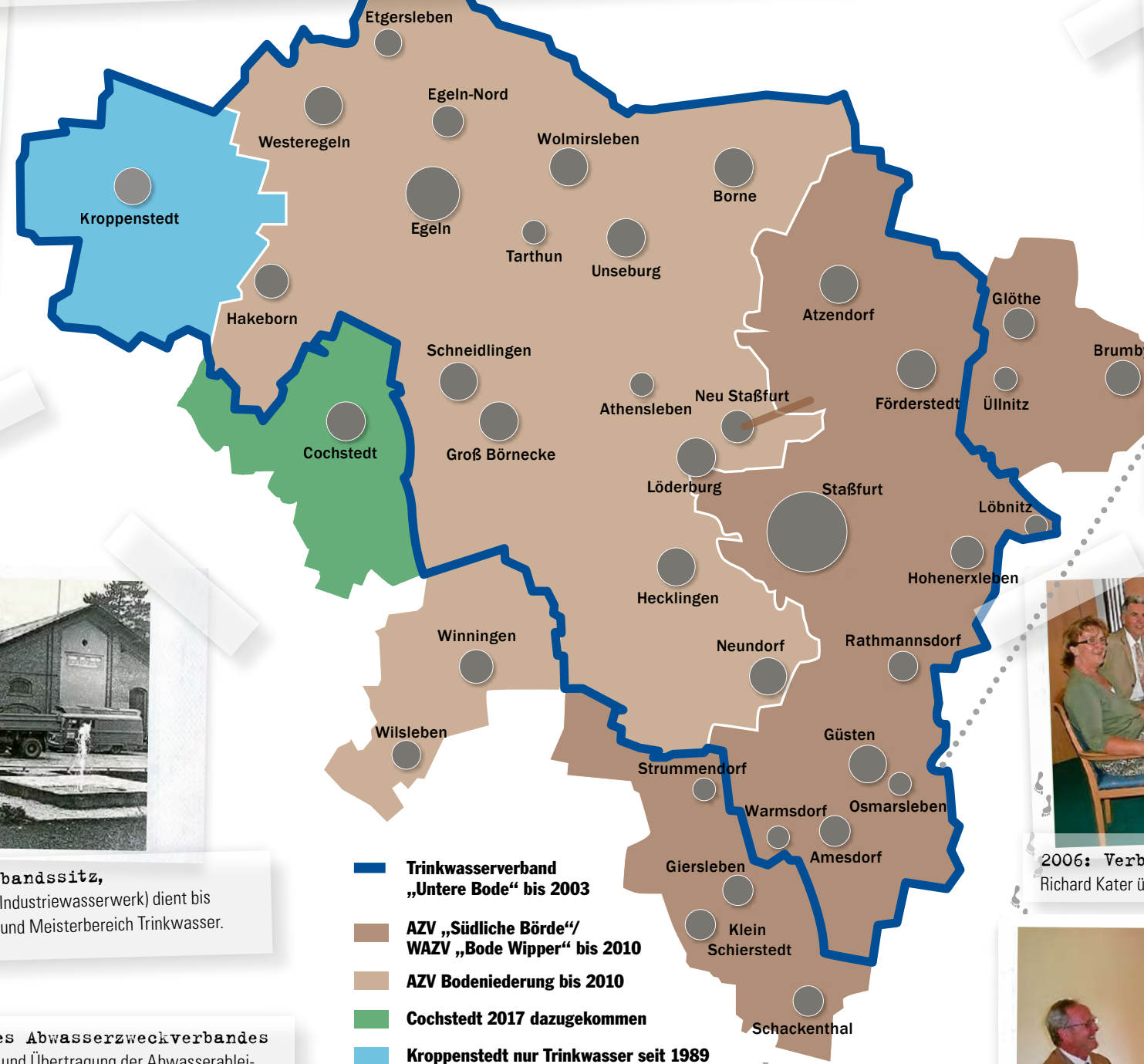
1996: Bau der neuen Verbandskläranlage, bis dahin gab es keine modernen Abwasseranlagen, Abwasser wurde mechanisch gereinigt und durch Kanäle in die Bode geleitet.

1984: Bau der vollbiologischen Kläranlage Am Tierpark.

Seit 1989 Trinkwasserversorgung von Kroppenstedt

Nach 1990 Trinkwasserversorgung durch TWM, Verbandsgebiet wird mit Wasser aus den Wasserwerken Klus/ Halberstadt, Barby, Groß Börnecke sowie Fernwasser versorgt.

1991: Gründung des Abwasserzweckverbandes „Südliche Börde“ und des Wasserversorgungszweckverbandes „Untere Bode“.



2002: „Lobende Worte für zehnjährige Zweckverbände“.

2001-2004 Erweiterung der Verbandskläranlage, in 2. Ausbaustufe auf 40.000 Einwohnerwerten.



2006: Verbandsgeschäftsführerwechsel, Richard Kater übergibt an Dr. Joachim Rosenthal.



2013: Verbandsgeschäftsführerwechsel, Dr. Joachim Rosenthal übergibt an Andreas Beyer.



2016: Umbau Verbandskläranlage, geplant sind Photovoltaik-, Windkraftanlagen und eigene Klärschlammfäulung für insgesamt 4 Mio. Euro Baukosten. Verlängerung des TW-Liefervertrages mit der TWM bis 2043.

2017 Übernahme des OT Cochstedt, in das Gebiet Abwasser 2.



1997: Fertigstellung der Kanalbaumaßnahmen (205 km Freigefälle- und Druckleitungen Neubau, 237 km Gesamt – Kanalleitung, 3.300 Schächte, 48 Pumpwerke, 46 Entlastungsschächte).



27.05.1998: Inbetriebnahme der Verbandskläranlage mit 30.000 Einwohnerwerten.

2001: Versorgung des gesamten Verbandsgebietes mit Trinkwasser aus der Colbitz-Letzlinger Heide über die Trinkwasserversorgung Magdeburg.



2015: Erste Wasserzeitung erscheint.

01.02.2004: Fusion beider Verbände zum Wasser- und Abwasserzweckverband „Bode-Wipper“.

Seit 01.01.2011: Aufgaben- und Vermögensübernahme „Schmutz- und Niederschlagswasserbeseitigung“ des AZV „Bodeniederung“ von den Mitgliedsgemeinden des AZV.

2016: Beginn des digitalen Zeitalters, nach und nach werden alle Wasseruhren gegen digitale Wasserzähler ausgetauscht.



2018/19: Vergrößerung des Verwaltungssitzes, neue Büro-, Konferenz- und Mitarbeiteräume entstehen.

Elf Weggeführten

erinnern sich an 25 Jahre WAZV „Bode-Wipper“



Hans Peschel,
Ministerium für Umwelt,
Landwirtschaft und Energie

„Der WAZV ist ein starker Partner, dem wir einiges verdanken. Die Bodeniederung hatte das Land Sachsen-Anhalt über 20 Jahre lang beschäftigt, das war ein wirklich zäher Prozess. Mit der Übernahme der Aufgaben von den Gemeinden der Bodeniederung 2011 hat uns der WAZV eine große Sorge abgenommen.“



Siegrid Annecke,
ehem. Kaufmännische
Leiterin des WAZV

„Für mich stellt der Verband einen großen Lebensabschnitt dar. Von Beginn an, als der heutige WAZV noch MAWAG hieß, habe ich hier gearbeitet und sämtliche Entwicklungsschritte hautnah miterlebt. Heute blicke ich mit Stolz auf die vergangenen Jahre zurück, es ist so schön zu sehen, wie alle zusammengewachsen sind.“

Wolfgang Kaufmann,
Vorsitzender der Verbandsversammlung
„Wenn ich auf die vergangenen 25 Jahre zurückblicke, dann denke ich zuallererst an die hervorragende Zusammenarbeit zwischen dem Verband und den Kommunen. Und das, obwohl wir in den Städten und Gemeinden einige Probleme vor uns herschieben. So hätten wir schon längst alte Netze erneuern sollen und das müssen wir nun auch tun, um nicht den Anschluss zu den Projekten des Verbandes zu verpassen.“



Michael Stöhr,
Verbandsgemeindegemeinder
Verbandsgemeinde „Egelner Mulde“

„Ich hoffe, dass der WAZV auch in Zukunft solch ein starker Partner bleibt. Außerdem wünsche ich mir, dass die Aufteilung in das Gebiet Abwasser I und II bestehen bleibt. Die Bürger aus dem Gebiet II haben schon viel in die Erneuerungen der Kanäle investiert, eine erneute Investition kann man ihnen nicht noch einmal zumuten.“



Hans-Georg Köpper,
Leiter Fachbereich I der
Stadt Staßfurt, ehemaliger
Verbandsvorsitzender

„Ich bin sehr froh, dass es 1991 gelungen ist, die großen Strukturen zu erhalten. Das ist ein Grund dafür, warum der WAZV heute solch ein guter und preiswerter Wasserversorger ist.“

Heino Heilwagen, ehem. Meister im Bereich Abwasser
„Wäre ich nicht in Altersteilzeit gegangen, dann hätte ich die 50 Jahre beim WAZV vollgemacht. Nach der Lehre und einigen Jahren Berufserfahrung wurde ich Meister im Bereich Abwasser. Damals wurde das Abwasser noch nicht so gut gereinigt, die Flüsse waren zu DDR-Zeiten stark beeinträchtigt. Wissen Sie, das ist zu heute gar kein Vergleich. Wir hatten ja gar nicht die technischen Mittel, doch wir wussten uns immer zu helfen. Wenn wir in der DDR etwas gelernt haben, dann war es das Improvisieren. Doch mit der Wende änderte sich viel, auch das Umweltbewusstsein der Menschen. Unsere eigene Verbandskläranlage war einer der größten Meilensteine, auf den ich bis heute stolz bin!“



**Lutz Günther, Verbands-
geschäftsführer Zweckverband
Wasserversorgung und Abwasser-
entsorgung Ostharz**

„Nicht der Unternehmer oder der Chef bezahlt die Löhne – von ihnen wird nur das Geld verwaltet – es ist der Kunde, der letztlich die Löhne zahlt. Ich wünsche auch in den nächsten 25 Jahren viele zufriedene Kunden.“



Vinny Zielske,
Verbandsgeschäftsführerin
TAV „Börde“, Oschersleben

„Für mich ist der WAZV in erster Linie ein toller Nachbar. Wir arbeiten eng zusammen, tauschen uns aus und teilen die gleichen Probleme. Ich wünsche dem Verband für die bevorstehenden Wege alles Gute, weiterhin ein glückliches Händchen und weniger Bürgerinitiativen!“

Dr. Joachim Rosenthal,
ehem. Verbandsgeschäftsführer
des WAZV „Bode-Wipper“

„Von 1991 bis 2013 war ich im Verband tätig, zuletzt sogar als Geschäftsführer. Daher stellt der WAZV für mich eine Lebensaufgabe dar, auf die ich voller Stolz zurückblicke. Die Wasserzeitung hält mich immer auf dem Laufenden, was gerade so los ist. So habe ich das Gefühl, noch immer auf dem neuesten Stand zu sein.“



Sven Wagner,
Oberbürgermeister der Stadt Staßfurt

„Der WAZV „Bode-Wipper“ ist für mich ein super Beispiel für Team-Arbeit. Einzelne könnten die Stadt und ihre Gemeinden die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung nicht in dieser Qualität bewältigen. Für die verlässliche Zusammenarbeit ist die Stadt Staßfurt sehr dankbar. Die Löschwasserentsorgung etwa könnten wir momentan ohne die Unterstützung des Verbandes gar nicht stemmen.“



Richard Kater,
ehem. Verbandsgeschäftsführer des
WAZV „Bode-Wipper“

„Mit 16 Jahren bin ich als Lehrling zum WAZV gekommen und als Geschäftsführer habe ich ihn verlassen. Ich hab ja nichts anderes gelernt (lacht). Von Anfang an habe ich für den Verband gekämpft und bin heute sehr glücklich, wie gut er sich entwickelt hat.“

